

Zahnsteiner Tageblatt



Kreisblatt für den

Einziges amtliches Veröffentlichungs-

Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.

Kreis St. Goarshausen

blatt sämtlicher Behörden des Kreises.

Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugspreis durch die
Geschäftsstelle nachstehend
Bogen 12 Pfennig, 1.00
Mark. Durch die Post
aus Haus 1.32 Mark.

Nr. 127

Druck und Verlag des Buchdruckers
Kraus & Schickel in Oberlahnstein.

Montag, den 7. Juni 1915.

Für die Schriftleitung verantwortlich:
Eduard Schickel in Oberlahnstein.

53. Jahrgang.

Zumliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung

Nach der Bekanntmachung über die Erhöhung des Haferpreises vom 13. Februar 1915 (R. G. Bl. S. 91) sind die Heeresverwaltungen und die Marineverwaltung ermächtigt worden, für inländischen Hafer, den sie nach dem 31. Dezember 1914 im Inland freihändig oder im Wege der Enteignung oder der Requisition erworben haben, den Erwerbspreis nachträglich um 50 M für die Tonne zu erhöhen oder, wenn der Preis bereits gezahlt ist, 50 M für die Tonne nachzuzahlen.

Zu § 2 dieser Bekanntmachung sind von den Bundesstaaten mit selbständigen Heeresverwaltungen folgende Grundzüge vereinbart worden, nach denen die Zahlungen zu leisten sind:

I. Der erhöhte Preis ist zugubilligen:

A. für gekaufte Mengen, wenn der Kaufabschluß zwischen dem Verkäufer und der Heeres- und der Marineverwaltung oder deren Vertretern nach dem 31. Dezember 1914 stattgefunden hat. Als Vertreter der Heeres- und der Marineverwaltung kommen in Frage:

1. die Proviantämter, Ersatz- u. Reservemagazine usw.,
2. die Zivilverwaltungsbehörden (in Preußen die Landräte, in Stadtstaaten: die Magistrate — Oberbürgermeister —), die Zentralstelle zur Beschaffung der Heeresverpflegung, die Landwirtschaftskammern, die in Bayern mit Enteignungsbefugnis ausgestatteten landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaften, der Landeskulturrat zu Dresden oder die Marineintendanturen, die Proviantverorgungsorganisation der Marine in Hamburg und die Marinebeschaffungsstelle zu Rostock sowie die von diesen Stellen Beauftragten.

B. für enteignete Mengen, wenn die Anordnung zur Enteignung seitens der zuständigen Behörde nach dem 31. Dezember 1914 ergangen ist (§ 8 der Bekanntmachung über die Regelung des Verkehrs mit Hafer vom 13. Februar 1915 — R. G. Bl. S. 81 —).

C. für die auf Grund des Erlasses des Königlich Preussischen Ministers des Innern vom 27. Dezember 1914 Nr. V 6351 erworbenen Mengen, wenn die Verladung an der Abgangsstation oder bei Zufuhr mittels Achse die Einkieferung beim Proviantamt usw. nach dem 31. Dezember 1914 erfolgt ist.

D. für auf Grund des § 3, 6 des Kriegsleistungsgesetzes requirierte Mengen, wenn die Verladung an der Abgangsstation oder bei Zufuhr mittels Achse die Einkieferung beim Proviantamt usw. nach dem 31. Dezember 1914 stattgefunden hat, die Anordnung zur Requisition aber seitens der zuständigen Zivilbehörde an den zur Leistung Verpflichteten nach dem 17. Dezember 1914 ergangen ist.

II. Anspruch auf die Preiserhöhung haben:

A. Landwirte, die ihren Hafer an ein Proviantamt oder ein Ersatz-, Reservemagazin usw. freihändig verkauft und geliefert haben, und zwar:

1. unmittelbar,
2. durch Vermittlung der Zivilverwaltungsbehörden,

der Zentralstelle zur Beschaffung der Heeresverpflegung, der Landwirtschaftskammern, der in Bayern mit Enteignungsbefugnis ausgestatteten landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaften, des Landeskulturrats zu Dresden oder der Marineintendanturen, der Proviantverorgungsorganisation der Marine in Hamburg und der Marinebeschaffungsstelle zu Rostock sowie der von diesen Stellen Beauftragten.

B. Landwirte, die ihren Hafer durch Vermittlung der Zivilverwaltungsbehörden abgetreten haben.

1. im Wege der Requisition nach § 36 des Kriegsleistungsgesetzes oder

2. im Wege der Enteignung.

C. landwirtschaftliche Genossenschaften und Kornhäuser, wenn sie nicht als Beauftragte der II A 2 genannten Stellen gehandelt haben, unter den Voraussetzungen in II A und B, insofern sie nur Erzeugnisse ihrer Mitglieder geliefert haben. Im anderen Falle gelten sie als Händler.

D. Händler unter der Voraussetzung in II B, wenn sie nachweisen können, daß ihre Einkaufskosten den ihnen bisher gewährten Preis übersteigen bis zur Höhe des Unterschiedes, jedoch nicht über 50 M.

III. Der Anspruch ist geltend zu machen:

beim Proviantamt oder Ersatz-, Reservemagazin usw. an das geliefert ist, und zwar

1. bei unmittelbarer Lieferung durch den Verkäufer (Landwirt, Genossenschaft, Kornhaus) selbst,

2. sonst durch die Stelle, die den Ankauf (Requisition, Enteignung) vermittelt hat, nämlich die Zivilverwaltungsbehörden, die Zentralstelle zur Beschaffung der Heeresverpflegung, die Landwirtschaftskammern, die in Bayern mit Enteignungsbefugnis ausgestatteten landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaften, der Landeskulturrat in Dresden oder die Marineintendanturen, die Proviantverorgungsorganisation der Marine in Hamburg und die Marinebeschaffungsstelle zu Rostock.

Diese Stellen reichen dem Proviantamt, an das geliefert worden ist, Forderungsnachweise ein. Aus diesen muß ersichtlich sein:

a) welche einzelnen Personen — unter Angabe des Namens und des Wohnortes — geliefert haben,

b) welche Mengen von jedem einzelnen geliefert sind,

c) der Tag des Kaufabschlusses oder der Tag der Anordnung der Requisition oder der Enteignung.

Falls der Hafer auf Anordnung der Zivilverwaltungsbehörde (Landrat) geliefert ist, genügt die Bescheinigung, daß die Verladung an der Abgangsstation oder bei Zufuhr mittels Achse die Einkieferung beim Proviantamt usw. nach dem 31. Dezember 1914 stattgefunden hat.

d) an wen und wann die Zahlung des ursprünglichen Preises erfolgt ist.

Für die Richtigkeit der Forderungsnachweise sind die bezeichneten Stellen verantwortlich. Die Nachweise sind mit einer Bescheinigung zu versehen, daß sie unter genauer Beachtung der Grundzüge Ziffern I und II aufgestellt sind.

Kommen Beträge für Händler nach Ziffer II D zum Anfall, so ist anzugeben, daß der Nachweis erbracht ist, daß die Einkaufskosten den bisher gewährten Preis um den angeforderten Betrag übersteigen.

Forderungen von landwirtschaftlichen Genossenschaften und Kornhäusern aus II C sind besonders dahin zu beschreiben, daß sie — wie auf Grund vorgenommener Prüfung festgestellt worden ist — nur Erzeugnisse ihrer Mitglieder geliefert haben.

Die unter II A 2 genannten Dienststellen der Marineverwaltung, nämlich die Marineintendanturen, die Proviantverorgungsorganisation der Marine in Hamburg und die Marinebeschaffungsstelle in Rostock verrechnen die auszahlenden Beträge selbst für diejenigen Beschaffungen, die für eigene Rechnung der Marineverwaltung vorgenommen worden sind.

IV. Die Auszahlung ist zu bewirken:

durch das Proviantamt, Ersatz-, Reservemagazin usw., an das geliefert worden ist und zwar

1. bei unmittelbarer Lieferung an die Verkäufer (Landwirte, Genossenschaft, Kornhaus),

2. im übrigen an die Stellen (III, 2), die die Forderungsnachweise vorgelegt haben. Diese Stellen haben Quittungen der Einkiefler, sofern sie sie nicht mit den Forderungsnachweisen eingereicht haben, dem Proviantamt usw. nachträglich einzulenden.

Bei Lieferungen an die Marineverwaltung für eigene Rechnung veranlassen die vorbezogenen Marinebehörden die Auszahlung.

V. Ansprüche auf Nachzahlung des erhöhten Preises, die nicht spätestens bis Ende August 1915 bei dem Proviantamt oder Ersatz-, Reservemagazin usw., an das geliefert ist, geltend gemacht sind, können grundsätzlich nicht mehr berücksichtigt werden.

Berlin, den 6. Mai 1915.

Königliches Kriegsministerium.

In Vertretung gez.: von Sande I.

Die f. Rt. in den Gehöften des W. Ross, A. Thielmann und W. Künzler III. zu Frendiez ausgebrochene Maul- und Klauenseuche ist erloschen.

Die f. Rt. in den Gehöften des W. Seel, J. Arzbacher und Fr. Langschied IV. zu Frendiez ausgebrochene Maul- und Klauenseuche ist erloschen.

Die f. Rt. in den Gehöften des W. Mündert V. zu Altenbieg, des W. Müller und des Bürgermeisters Scheid zu Oberseifen ausgebrochene Maul- und Klauenseuche ist erloschen. Die Gemartungsperiode ist aufgehoben.

Dies, den 25., 28. und 31. Mai 1915.

Der königliche Landrat.

J. B.: Zimmermann.

Das diesjährige Juvalden-Prüfungsgeschäft, zu dem diejenigen Militärinvaliden und Rentenempfänger zu erscheinen haben, deren Versorgungsgebühren bis 1915 anerkannt sind, findet für die aus dem Kreise St. Goarshausen Vorzustellenden

am 11. und 12. Juni 1915 in St. Goarshausen,

Gasthaus Nassauer Hof statt.

Nähere Bestellungsbeispiele werden den betreffenden Personen hierzu noch zugehen.

Oberlahnstein, den 29. Mai 1915.

Königliches Bezirkskommando.

Die graue Frau

Roman von A. Göttinger-Greif.

(Nachdruck verboten.)

Dies machte nicht allein der Altersunterschied — Alara Gelfert war 26 Jahre — sondern auch die verantwortliche und arbeitsreiche Stellung, die sie seit mehr als drei Jahren, seit dem Tode ihres Vaters, als Chef eines so großen Handelshauses einnahm. Als das Geschick dem alten Gelfert den heranwachsenden Sohn vor Jahren raubte, war Alara, als das einzige überlebende Kind, wie selbstverständlich an die Stelle des Bruders getreten. Sie hatte gelernt wie ein Mann, um sich in die Verhältnisse zurechtfinden zu können und dank ihrem Fleiß und ihrer Energie wußte sie in ziemlich kurzer Zeit ebenso gut Bescheid in den großen Glaswerken, welche die Firma in Böhmen besaß, wie in Wien in den Geschäftsräumen. Sie war von früh bis spät tätig, von unerschütterlicher Gesundheit und von einer Feinheit, einem Takt des Benehmens, daß sie sich stets in ihrer oft schwierigen Stellung behaupten konnte. Sie dachte nicht daran, daß sie älter wurde, denn eigentlich hatte sie sich niemals jung gefühlt. Ihr Leben war Arbeit, Sorge für ihre Untergebenen; mehr schien sie zum glücklich sein nicht zu brauchen.

Glücklich? Das Wort ging Alara Gelfert heute schon mehrmals durch den Kopf. Unwillig streich sie mit der etwas großen, aber gut geformten Hand über die schöne, klare Stirn. Dann stand sie, da es eben sechs Uhr lautete, von ihrem Schreibtisch auf, hob die Papiere auf demselben zusammen und trat vor den kleinen Spiegel, welcher in der Ecke des Kontors halb verborgen angebracht war. Einige Sekunden lang stand sie vor dem blickenden Glas und betrachtete scharf prüfend das Bild, welches ihr entgegenfiel. Alara Gelfert hatte sich niemals einer eiteln Täuschung über ihr Äußeres hingelassen; sie war auch in dieser Hinsicht nicht ganz „frauenhaft“. Sie wußte genau, daß sie keine regelmäßigen Züge besaß und daß ihr jener

eigenartige Reiz fehlte, den man als „echt weiblich“ bezeichnet. In ihrer großen Bescheidenheit sah sie kaum, daß ihre ersten grauen Augen wahrhaft schön waren, daß ihr reiches dunkles Haar einen Schmuck bildete, um den sie viele beneideten und daß ihre große, sehr ebene Nase ihre Erscheinung zu dem machte, was man „elegant“ nennt. Sie sah nur die Mängel an sich. Aber da ihre Arbeit sie befriedigte und ihr Leben reichlich ausfüllte, hatte sie kaum je diese Mängel bitter empfunden. Nur wenn sie neben Dagobert Gerhard stand, überkam sie manchmal ein leises Bedauern. Für ihn wäre sie gerne schön und jugendlich gewesen. Für ihn hätte sie überhaupt alles gemünzt, alles gegeben — für ihn.

Die stillen Augen des Mädchens flimmerten jetzt förmlich; ein Strahl tieferer Bärtlichkeit und bester Leidenschaft blühte in ihnen auf, für eine Minute lang dieses ganze ruhige Antlitz erhellend. Er war ja seit jeder das Licht, die Freude in ihrem Leben! Sie hing an ihm mit all der Liebe eines reinen Frauenherzens, das nicht fragt: „Liebst du mich wieder?“ sondern das selig ist auch bei den langen Prosamen einer Jugendfreundschaft. Und trotzdem hatte Alara Gelfert seit einigen Wochen eine sehr leise Hoffnung genährt. Eine Hoffnung, die süß war und herb zugleich. Der alte Herr Anselm Gerhard hatte damals stillschweigend allerhand Beobachtungen gemacht, die ihm wohl vorzüglich in keine Pläne taugten. Er war ein scharfer Menschenkenner und sah, was niemand sonst merkte: das freundliche Aufblühen in Alaras Augen, wenn Dagobert sich ihr näherte, die feine Röte, welche in ihre blassen Wangen stieg, sobald er mit ihr sprach. Und einmal, einige Tage vor seinem tragischen Ende, war der Chef der Firma Gerhard selbst gekommen, um in kühl geschäftsmäßigem Tone mit dem „Chef der Firma Gelfert“ zu verhandeln. Herr Anselm verstand wenig von Liebes- sachen und diplomatische Feinheiten lagen ihm fern. Aber ein Instinkt, der Instinkt des gebildeten, welt- erfahrenen Mannes, hinderte ihn, von Nelly Wille zu lachen. Er deutete bloß an, daß Dagobert in einer engen Klemme stehe, sprach dann offen seine Befürchtungen über die Zukunft des jungen Mannes aus, und dann, da

sie schweigend vor ihm saß, fragte er sie, ob sie glaube, daß eine verständige, zielbewußte Frau diese schwankende Existenz in die rechten Bahnen lenken könne.

Sie hatte damals kaum sprechen können vor innerer Erregung. Aber Herr Anselm Gerhard hatte doch befriedigt den Rückzug angetreten. Und der „Chef Gelfert“ hatte in jener Stunde die Kontortür verrammelt und niemanden vorgelassen „wegen dringender Geschäfte“. Das hätten wohl die Leute gelacht, wenn sie die Herrin gesehen hätten, die untätig, mit roten Wangen und erregten Bewegungen auf und ab Schritt in dem kleinen Raum.

Alara Gelfert mußte lächeln bei der Erinnerung. Aber es lag ihr doch warm in die Wangen dabei. Selber konnte diese ganz leise Hoffnung in ihr. Sie dachte gar nicht daran, daß Dagobert sie jetzt schon lieben könnte mit der Liebe, die für ein langes Menschenleben ausreicht. Aber vielleicht, wenn sie seine treue Bundesgenossin würde, sein Kamerad, der ihm half, wenn dies nötig war — ja — vielleicht —

Sie dachte nicht weiter. Ein Klopfen an der Tür

Der Diener trat ein und überreichte ihr eine Karte.

Herr Gerhard?

Sie hatte sich rasch umgewendet in einem lächelnden Erstaunen.

Ja. Der Herr Deutnant warfen droben im kleinen Salon, bestätigte der Mann.

Ich komme sofort.

Das war nicht mehr die kühl besonnene Herrin, die da sprach. Das war ein beherdes Weib, welches sich bei- nahe schaute, dem Geliebten gegenüberzutreten.

Als sie einige Augenblicke später über die teppich- belegte Stiege emporschritt, hatte sie ihr Selbst- beherrschung noch nicht ganz wiedergefunden, und als sie dann Dagobert die Hand zum Gruß reichte, zitterte diese ein wenig.

Er merkte es nicht.

(Fortsetzung folgt.)

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 5. Juni, vormittags:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Um die Reste der Zuckersabrik bei Souchez wird weiter gekämpft. Zur Zeit ist sie wieder im Besitz der Franzosen. Die feindlichen Angriffe bei Neuville wurden abgewiesen. Der Flughafen Dommarieumont bei Nancy wurde mit Bomben belegt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Im Anschluß an die gestern bei Radwysjany und Samodnitski abgeschlagenen russischen Angriffe stießen unsere Truppen vor, warfen den Gegner, der den Brückenkopf Samodnitski räumte und machten 1970 Gefangene. Weiter nördlich fanden in Gegend Popeljanj für uns erfolgreiche Kämpfe statt.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Ostlich Jaroslaw ist die Lage unverändert. Ostlich Przemysl befinden sich die Truppen des Generals von der Marwitz im Verein mit österreichisch-ungarischen Truppen im Vorgehen in Richtung Mosziska. Die Armee des Generals von Einsingen hat den Feind auf Kalusz und Zuranow (am Dniestr) zurückgeworfen. Oberste Heeresleitung.

WTB. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 6. Juni, vormittags:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Angriffe gegen unsere Stellung am Othang der Loretohöhe wurden unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen, nur um wenige vorspringende Grabenstücke wird noch gekämpft.

Die Reste der Zuckersabrik bei Souchez sind noch im Besitz der Franzosen.

Im Dorfe Neuville gingen 2 Häusergruppen verloren. Feindliche Minenstollen Sprengungen in der Champagne blieben ohne jede Wirkung.

Wir belegten gestern die Festung Calais und den Flugplatz Clement bei Lunéville mit Bomben.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Offensive in Gegend Sandownitski, der sich die nördlich und südlich stehenden Truppen anschlossen, gewann nach Osten weiteren Boden; die Zahl der Gefangenen erhöhte sich auf 3650.

Weiter südlich bei Ugany wurde der Angriff einer russischen Division abgewiesen.

Südlich des Njemen trieben deutsche Truppen feindliche Abteilungen auf die Linie Sapiezysti-Wilki zurück.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Deutsche und österreichische Truppen haben östlich Przemysl den Feind in die Gegend nordwestlich und südwestlich von Mosziska zurückgeworfen. Die Armee des Generals v. Einsingen hat den feindlichen Brückenkopf bei Zuranow gestürmt und ist im Begriffe, den Dniestr-Übergang bei diesem Orte zu erkämpfen. Auch weiter südlich schreitet die Verfolgung vorwärts; sie brachte uns bislang 10 900 Gefangene, 6 Geschütze und 14 Maschinengewehre ein.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 5. Juni. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Ostlich Przemysl vermochten die Russen bei Medzka nicht standzuhalten. Die Verbündeten drangen kämpfend weiter gegen Mosziska vor. Im Gebiet des untersten San wurden mehrere Vorstöße des Feindes abgewiesen. Verbündete Truppen rückten von Westen her nahe Kalusz und Zuranow heran. Die Kämpfe am Pruth dauern fort. Der Gegner griff hier an mehreren Stellen heftig an, wurde aber an den Flüssen zurückgeworfen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Tiroler und Kärntner Grenzgebiet erreichte sich auch gestern nichts Wesentliches. Ein feindliches Bataillon, das sich im Gebiete des Stiller Joches gezeigt hatte, wurde vertrieben. In Judicarien, im Eischtale, auf den Plateaus von Folgaria-Lavarone und an mehreren Punkten der kärntnerischen Grenze wird der Geschützkampf fortgesetzt. Im Küstenlande blieben bei einem blutig abgewiesenen Angriff von vier italienischen Bataillonen auf unsere Stellungen nördlich Tolmein 3 Offiziere und 50 Mann in unseren Händen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs, v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

WTB. (Nichtamtlich.) Wien, 6. Juni. Amtl. wird bekannt:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die verbündeten Truppen kamen gestern östlich Przemysl nahe an Mosziska heran und erkämpften Starzama.

In Russisch-Polen ist die Lage unverändert. Die aus dem Raume von Strzyz ostwärts verfolgenden verbündeten Truppen eroberten den Dniestr-Brückenkopf Zuranow und schlugen den Feind neuerdings nördlich Kalusz.

Am Pruth wird weiter gekämpft.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Tiroler und im Kärntner Grenzgebiet beschränkt sich der Feind auf wirkungsloses Artilleriefeuer. Er meidet den näheren Bereich unserer Stellungen. Im Gebiet von Lavarone-Folgaria eröffneten nun unsererseits schwere Geschütze das Feuer auf die feindlichen Grenzfürten.

An der küstentländischen Front beginnt der Artilleriekampf heftiger zu werden. In den Gefechten am Krn hatten die Italiener erhebliche Verluste. Am Südhange des Berges wurden 300 feindliche Leichen gefunden. Auch ein Versuch des Gegners, bei Sagrado den Isonzo zu überschreiten, wurde blutig abgewiesen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs, v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Der türkische Kriegsbericht.

WTB. (Nichtamtlich.) Konstantinopel, 6. Juni. Der Generalstab teilt mit: An der Dardanellenfront u. im Gebiete von Sed-ul-Bahr griff der Feind, unterstützt durch Verstärkungen, die er in den letzten Tagen erhalten hatte, seit vorgestern nachmittag heftig an. Er wurde durch unsere Gegenangriffe zurückgeschlagen. Bis jetzt haben wir 5 Maschinengewehre erbeutet. Der Kampf dauerte gestern ebenfalls sehr günstig für uns fort. Die Küstenbatterien auf der anatolischen Küste beschossen mit Erfolg, sobald der Augenblick ihnen günstig ist, die angreifenden Kolonnen, die Artillerie des Feindes ebenso wie seine Schiffe, wenn sie sich zeigen. Eine Granate traf den „Bruiz“. Bei Ari Burnu keine bedeutende Aktion.

Am 30. Mai hat ein deutsches Unterseeboot in der Nacht ein feindliches Schiff in der Nähe der Stratos-Insel südlich von Lemnos torpediert und versenkt. Von welchem Typ das versenkte Schiff war, konnte nicht festgestellt werden.

In der Nacht vom 3. zum 4. Juni ging ein französischer Minenleger zwischen den Inseln Kienin und Halim von Smyrna durch eine Explosion unter. Seine Trümmer wurden an die Küste von Smyrna geworfen.

Auf den übrigen Fronten hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

WTB. (Nichtamtlich.) Konstantinopel, 6. Juni. Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront hat die sehr lebhafteste Schlacht im Abschnitt von Sed ul Bahr, die am 4. Juni mittags mit einem feindlichen Angriff begonnen und sich auf der ganzen Front entwickelt hatte, nach fast 2-tägiger Dauer durch Gegenangriffe unserer rechten Flügels heute morgen zu einem vollen Erfolge für uns geführt. Der Feind wurde in Unordnung in seine frühere Stellung zurückgetrieben, nachdem er sehr schwere Verluste erlitten hatte. Wir erbeuteten von gestern bis heute morgen 17 Maschinengewehre, eine große Menge von Waffen und Kriegsmaterial.

Nachdem ein Versuch des Feindes unseren linken Flügel anzugreifen, zurückgeschlagen worden war, warf er sich mit aller Kraft auf unseren rechten Flügel, mußte sich aber vor unserem Gegenangriff heute früh zurückziehen, außer Stande, seinen verzweifeltsten Vorstoß fortzusetzen. Bei Ari Burnu unternahm der Feind in der Nacht vom 5. zum 6. Juni einen verzweifeltsten Angriff gegen unseren rechten Flügel, wobei er Handgranaten gebrauchte. Der Angriff wurde gleichfalls mit Verlusten für den Feind abgewiesen. An den übrigen Fronten nichts von Bedeutung.

Erfolgreicher Luftangriff auf die englische Küste.

WTB. Berlin, 5. Juni. (Amtlich.) Am 4. Juni hat ein deutsches Unterseeboot einen russischen Minenkreuzer der Amurklasse bei Baltischport versenkt.

In der Nacht vom 4. zum 5. Juni führten unsere Marineflieger Angriffe gegen die befestigte Bumbermündung und den Flottenstützpunkt Harwich aus! Die Hafenanlagen von Harwich wurden ausgiebig und mit gutem Erfolge mit Bomben belegt. Zahlreiche starke Brände mit Explosionen, darunter ein besonders heftiger von einem Gasbehälter oder Destillat herrührend, wurden beobachtet. Ferner wurde eine Eisenbahnstation mit Bomben beworfen. Unsere Luftschiffe sind heftig durch Land- und Schiffgeschütze beschossen, aber nicht getroffen worden. Sie sind wohlbehalten zurückgekehrt. Der stellvertretende Chef des Admiralstabes: gez.: Behndt.

Luftangriff auf das Hauptquartier des Kronprinzen.

Paris, 5. Juni. (Nichtamtlich.) Der gestern nachmittag ausgegebene amtliche französische Bericht meldet u. a.: 29 französische Flugzeuge belegten morgens zwischen 4 und 5 Uhr das Hauptquartier des Kronprinzen mit 178 Bomben, von denen viele ihr Ziel erreichten, sowie mit mehreren Tausenden Fliegergeschossen. Die Flugzeuge wurden heftig beschossen, kehrten aber alle zurück.

Wie durch Anfrage an zuständiger Stelle festgestellt wurde, sind durch den Bombenabwurf mehrere Mannschaften getötet worden. Weitere Erfolge hat der Fliegerangriff nicht gehabt.

Die Wirkung des Londoner Zeppelinfluges.

Haag, 5. Juni. Ein der englischen Zensur entgangener Brief aus London berichtet, wie man schon infolge der ängstlichen Geheimhaltung jeglicher Veröffentlichungen durch die Regierung vermutete, daß der von den Zeppelinen angerichtete Schaden sehr bedeutend ist. Eine ganze Anzahl Magazine und Stapelhäuser längs der Themse gerieten während der Nacht in Brand. Ein in den Indiamocks liegender 6000 Tonnen großer Dampfer ist gleichfalls in Flammen aufgegangen. In der Upper Thames Street brannte ein großes siebenstöckiges Warenhaus der Firma A. und H. Green, das eine Breite von 60 Fuß einnahm, ab. 12 Dampfspritzen gelang es schließlich, dem Feuer Einhalt zu tun. Unweit dieses Hauses geriet ein Schuppen mit 1200 Ballen Baumwolle in Brand; der Schuppen wurde vollständig vernichtet. In der Brewery-Road geriet das große Gebäude der Royal Arsenal Cooperative Society, das Syndikatsgebäude der Arsenalarbeiter von Woolwich in Brand.

Die Ladung der „Lusitania“.

Berlin, 5. Juni. Das hochangesehene amerikanische Fachblatt „The Journal of Commerce“ vom 8. Mai veröffentlichte authentische Mitteilungen über die Ladung der „Lusitania“, die eine vollkommene Rechtfertigung des deutschen Vorgehens darstellen, daß damit jeder weitere Streit erledigt ist. Diese Mitteilungen sind der auf dem Zollamt niedergelegten Ladefliste der „Lusitania“ entnommen. Nach dieser Liste hat die „Lusitania“ für 200 000 Dollar Munition, für 112 000 Dollar Kupfer, Messing und Eisen und für 67 000 Dollars militärische Gegenstände an Bord gehabt. Wie die genannte Zeitung feststellt, spielten unter der Ladung eine Hauptrolle Kupfer, Kupferdraht, Messingplatten und andere Metalle, die, wie das Blatt sagt, „offenbar zum Gebrauch bei der Munitionserzeugung bestimmt“ waren. Im einzelnen führt die Ladefliste folgendes an: für

49 565 Dollar Messingplatten, für 20 955 Dollar Kupferdraht, für 66 221 Dollar militärische Gegenstände, für 47 624 Dollar Munition, für 152 400 Dollar Patronen und Munition (4200 Kisten). Wir haben diesen Feststellungen nichts weiter hinzuzufügen.

Die „Lusitania“ doch bewaffnet.

WTB. (Nichtamtlich.) London, 5. Aug. Die „Daily News“ meldet aus Washington: Der deutsche Botschafter Graf Bernstorff überreichte dem Staatssekretär Bryan vier eidliche Aussagen deutscher Reservisten, welche die „Lusitania“ vor deren Abreise besuchten und die versteckten Geschütze sahen.

Der englische Kreuzer „Patrol“ verloren.

WTB. Berlin, 5. Juni. (Nichtamtlich.) Die „B. Z. am M.“ meldet aus Hamburg: Bei Vilemand an der holländischen Küste wurden nach einer Meldung des „Hamburger Fremdenbl.“ drei Rettungsgürtel und Korbstellen mit der Aufschrift: „S. M. S. Patrol“ angetroffen. Man muß annehmen, daß dieses Schiff verloren gegangen ist. — Es handelt sich offenbar um die Ueberreste des kleinen englischen Kreuzers „Patrol“, 3000 Tonnen groß, ein Schwesterschiff des kleinen Kreuzers „Pathfinder“, der am 5. Dezember 1914 in der Nordsee durch „U 21“ torpediert wurde. Es wurde schon früher gerüchelt, daß der Untergang dieses Schiffes berichtet.

Englisches Torpedoboot auf eine Mine gelaufen.

WTB. (Nichtamtlich.) Paris, 6. Juni. Die Blätter melden: Das englische Torpedoboot „Mahaw“ ist in der Nordsee auf eine Mine gelaufen. Es konnte aber trotzdem den nächsten Hafen erreichen.

Der U-Boothkrieg.

WTB. Brest, 5. Juni. (Nichtamtlich.) Meldung der Agence Havas: Der Dampfer „Penseld“ aus Brest ist gestern Mittag von einem Unterseeboot im Aermelfanal versenkt und die Besatzung gerettet worden.

WTB. London, 5. Juni. (Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros: Der Dampfer „Jutim“ ist bei Kap Vizard torpediert und versenkt worden. Die Besatzung von 40 Mann wurde gerettet.

WTB. London, 5. Juni. (Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros: Der Dampfer „Jona“ 3344 Tonnen groß und der Segler „Chrysophas“ sind Donnerstag bei der Insel Fair torpediert worden. Die Besatzungen sind in Kirkwall angekommen. Zwei Segler aus Lowestoft sind Donnerstag in der Nordsee torpediert worden. Die Besatzungen sind in Lowestoft eingetroffen.

WTB. Rotterdam, 5. Juni. (Nichtamtlich.) Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet: Ein deutsches Unterseeboot bohrte am Mittwoch bei den Scyllinseln den belgischen Fischdampfer „Delta“ durch ungefähr 40 Kanonenschüsse in Grund. Die Besatzung von 11 Mann wurde in St. Mary's gelandet.

Ein deutsches U-Boot in Konstantinopel.

D. Konstantinopel, 5. Juni. Das schon seit mehreren Tagen hier mit Ungeduld erwartete Unterseeboot, das aus Deutschland kam und vor den Dardanellen sich der englischen Flotte so fühlbar machte, traf gestern morgen hier ein. Das Unterseeboot hißte die türkische Flagge und der Kommandant trug den Fez. Als das Eintreffen des Unterseebootes bekannt wurde, lief alles auf die Dächer. Die Begeisterung war sehr groß.

Ein U-Boot vor dem Suezkanal.

D. Kopenhagen, 5. Juni. Nach Meldungen aus Kairo hat sich ein deutsches Unterseeboot bei Port Said gezeigt.

Englands Arbeiterpartei gegen Kriegsförderung.

London, 5. Juni. Labour Leader teilt mit, daß der Vorstand der unabhängigen Arbeiterpartei einen Aufruf gegen Einführung der allgemeinen Wehrpflicht veröffentlicht, den er unter den Gewerkschaften und sonstigen Arbeiterorganisationen zu verbreiten beabsichtigt. Er fordert darin alle Parteimitglieder auf, die allgemeine Wehrpflicht zu bekämpfen und sagt: Es ist unnütz, die allgemeine Wehrpflicht zu bekämpfen, wenn wir mit der Fortdauer des Krieges einverstanden sind. Wenn wir die kriegerische Politik nach außen mitmachen, ist der Militarismus, der Krieg, die allgemeine Wehrpflicht unvermeidlich. Unsere positive Politik muß sein, furchtlos für den baldigen dauernden Frieden zu wirken.

Das belgische Heer erholungsbedürftig.

WTB. (Nichtamtlich.) Zürich, 5. Juni. Nach einer Meldung der „Neuen Zürcher Zeitung“ wurde der größere Teil des belgischen Heeres zur Erholung von der flandrischen Kampffront zurückgezogen und durch französische Senegalneger ersetzt.

„Rußland vor dem Kriegsende“.

Kopenhagen, 4. Juni. Dem Petersburger „Invalid“ zufolge hat die russische Regierung dem Duma-Abgeordneten Martow die Abhaltung von Versammlungen in Rußland, außer im Bezirk Petersburg, genehmigt, in denen der Duma-Abgeordnete über das Thema „Rußland vor dem Kriegsende“ sprechen werde.

Rußlands Kriegsziel.

Kopenhagen, 5. Juni. Die Petersburger „Bremja“ veröffentlichte einen vom Zensur zugelassenen Bericht, der sich mit der Neuternachricht von einem vorübergehenden Stillstand der Dardanellenoperationen, infolge des Aufstehens deutscher Unterseeboote befaßt. Die „Bremja“ schreibt: „Nur um die Freiheit der Dardanellen führt Rußland tatsächlich heute noch den Krieg, nicht um die Zerschmetterung Deutschlands und Österreichs, die sich nie als unangenehme Nachbarn des großen Rußlands gezeigt haben. Es wird Aufgabe der Staatsminister sein, die Interessen Rußlands mit denen von Frankreich und England in Harmonie zu erhalten, denn für Rußland ist der Besitz der Dardanellen wichtiger, als die Wiedergewinnung des Elsaß für Frankreich.“

Die Kriegsstimmung in Italien.

Aus Wien meldet das „Berl. Tagebl.“: Vater Ungvár, der zu Pfingsten an der Wahl des Generalissimus des Franziskanerordens in Rom teilgenommen hat, erzählt über seine Erlebnisse in Rom folgendes: Man kann sich keine gedrücktere Stimmung vorstellen als wie in Italien an den Tagen unmittelbar vor der Kriegserklärung und in den ersten Tagen des Krieges. Der Lärm des italienischen Böbels ist nicht der Ausdruck der Begeisterung, überall Verzweiflung und Widerstand. Die Soldaten wollen nicht in den Krieg ziehen. Die Reservisten weigern sich, die Jüge zu bestreiten; sie werfen ihre Waffen weg. In Mailand haben die Sozialisten vor den Militärtransportzügen die Schienen aufgerissen, damit die ins Feld fahrenden Soldaten nicht weiter können. An den Stationen, an denen wir in der Nacht vorbeifuhren, vernahmen wir Protestrufe der Soldaten und Wehgeschrei. Unsere Audienz beim Papst hat am Mittwoch stattgefunden. Er war auffallend blaß. Seine Umgebung sagte, daß ihn das Eingreifen Italiens in den Krieg sehr mitgenommen habe. Er hielt eine Ansprache an uns, die er mit folgenden Worten der Epistel Petri begann: „Ich, der im Herrn Gefesselte, frage Euch: Seht Ihr nicht Fesseln an meiner Hand? Ich bin aber dennoch gefesselt.“ Dann bat er uns, daß wir alles Mögliche zur Linderung der durch den Krieg verursachten Leiden tun möchten. Eine Meldung des „Basler Anz.“ aus Chiasso bestätigt die Gerüchte über einen Aufbruch der Soldaten in Mailand. In der Meldung heißt es: Als am Pfingstmontag Truppen verladen werden sollten, weigerte sich ein Infanterie-Regiment, in die Wagen zu steigen. Die Soldaten widersetzten sich den Befehlen der Offiziere unter den Rufen: „A basso la guerra!“ und „Evviva la repubblica!“ Die anwesenden Zivilisten, hauptsächlich Arbeiter, stimmten in die Rufe ein. Schließlich entspann sich eine blutige Schlägerei, da sich die Soldaten unter Gebrauch der blanken Waffe mit Gewalt ihrer Verladung widersetzten. Den Offizieren gelang es schließlich, das Militär zu beruhigen. Die Tumulte in der Zivilbevölkerung dauerten fort und führten zu den bekannten Ausschreitungen gegen die Deutschen, weil bestimmte Kreise die Aufmerksamkeit von den unangenehmen Randgebungen gegen den Krieg ablenken und in bestimmte Bahnen leiten wollten. — Die „Basler Nachr.“ berichten von der Abneigung der Italiener, die in Elßaß und Baden leben, zur Stellung heimzukehren. Die italienischen Arbeiter beschloßen vielmehr in großen Massenversammlungen, dem Einberufungsbefehl der italienischen Regierung nicht zu folgen. Demonstrationen wurden die Befehlsgelasse unter Hochrufen auf Deutschland auf den Straßen zerrissen.

Priesterfeindliche Strömungen in Italien.

Köln, 4. Juni. Die „Köln. Volksztg.“ erzählt aus Mailand: Die katholische Presse Italiens beklagt das Hervortreten einer mehr und mehr priesterfeindlichen Strömung der radikalen Presse. Seit Kriegsbeginn seien bereits mehrere Meldungen gedruckt worden, in denen Geistlichen die Aufforderung zur Fahnenflucht, zur Freigabe vor dem Feinde und zur Späherei für Oesterreich vorgeworfen wird. Es liege ein System in der Sache; die Katholiken müßten mit allen Mitteln vorbeugen.

Die Lebensmittelversorgung in Deutschland.

WTB. Berlin, 5. Juni. Ueber eine Reihe von Fragen der Lebensmittelversorgung im nächsten Erntejahr sind Erörterungen zwischen dem Deutschen Städtetag und dem Deutschen Handelstag eingeleitet worden. Am nächsten Dienstag wird eine Besprechung stattfinden.

Eine neue österreichische Haubitze.

Der Berl. Lokalanz. entnimmt dem Karlsbader Morgenblatt folgende Mitteilung: Der Durchbruch der russischen Front ist neben dem heldenmütigen Vorgehen unserer verbündeten Truppen in erster Reihe durch die große artilleristische Überlegenheit ermöglicht worden, mit der unsere Artillerie die Kämpfe vorbereitet. Dabei hat ein neuer Geschütztyp der Stodawerke, deren Generaldirektor Freiherr von Stoda zurzeit zur Kur hier weilt, hervorragende Wirkungen an Befestigungen und Schützengräben ausgeübt, und zwar eine 15-Zentimeter-Haubitze, deren Geschosse eine Extratiladung enthalten und furchtbare Verheerungen verursachen. Jedes einschlagende Geschöß wühlt gegen 450 Kilogramm Erde auf und tötet oder verwundet alles in weitem Umkreise. Diese neue Haubitze mit ihren Geschossen von außerordentlicher Explosivkraft wirkt wahre Wunder, zerstört alle Feldbefestigungen und ist als eine sehr interessante Erfindung eine Kriegswaffe, der niemand standzuhalten vermag.

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 7. Juni.

!!! Das Wetter der letzten Woche. Das Wetter voriger Woche begann mit dem richtig vorausgesagten Umschwung der Witterung, indem ein von Nordwesten heranziehender Tiefdruckausläufer uns eine infolge der nördlichen Winde recht niedrige Temperatur brachte. In Hamburg und an der westlichen Ostseeküste gab es im Laufe des Nachmittags auch verschiedentlich Gewitter. Leider drang am Montag wieder ein Hochdruckgebiet von Westen her vor, das rasch ganz Mitteleuropa bedeckte und das Wetter der ganzen Woche beeinflusste. Bei nördlichen und östlichen Winden hatten wir in ganz Deutschland, in Belgien und dem westlichen Polen heiteres und trockenes Wetter, am Tage teilweise recht hohe, in der Nacht noch meist ungewöhnlich tiefe Temperaturen. Die größte Wärme wurde am Donnerstag in der Gegend Frankfurt (Main), Kassel mit etwa 30 Grad C. erreicht. Am Donnerstagabend traten im südlichen Württemberg und in Franken Gewitter mit ergiebigen Regenfällen auf, während im übrigen Deutschland das Wetter auch weiterhin trocken blieb. Da von Frankreich her ein Hochdruckgebiet vorrückt, so ist mit großer Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß die erhofften Niederschläge in den nächsten Tagen eintreten werden.

(::) Dekonomische Musterung. Morgen findet durch Herrn Major Kiffel aus Mainz in unseren Kasernen eine ökonomische Musterung statt.

!-! Beförderung. Der Kompagniefeldwebel Franz Breitscheid von hier wurde auf dem westlichen Kriegsschauplatz zum Offiziersstellvertreter ernannt.

::: Gymnasium. Am letzten Freitag haben sich die Schüler der Oberprima Karl Bernhardt, Albrecht Heymann und Georg Mathyhl der Reifeprüfung unterzogen und wurde allen die Reife zuerkannt.

:: Die Jugendkompagnie wird am Dienstag Abend 8½ Uhr zu einer Nachübung ausrücken. Es ist vorgesehen, daß die Jugendwehr der gleichfalls üben den 2. Landsturmkompanie als Gegner dient.

!! Wochenmarkt. Am Mittwoch soll dahier wieder mit dem Wochenmarkt für Obst und Gemüse begonnen werden. Wie wir hören, haben die hiesigen Händler dazu bereits eine Einladung erhalten.

:: Kriegsgewinnsteuer. Der Gedanke einer Sonderbesteuerung der Kriegsgewinne erfreut sich nicht mit Unrecht großer Volkstümlichkeit. Dem Senate der Freien und Hansestadt Bremen gebührt das Verdienst, den ersten praktischen Versuch zur Lösung der gesetzgeberischen Aufgabe unternommen zu haben. Er schlägt der Bürgerchaft vor, jede Vermehrung der Einkommen über 12 000 M. in dem Kalenderjahre 1914 oder im Rechnungsjahre bis 31. März 1915 über den dreijährigen Durchschnitt hinaus als Kriegsgewinn anzusehen, sofern nicht der Steuerpflichtige den Nachweis erbringt, daß die Einkommensvermehrung einer anderen Quelle entspringt. Der so ermittelte Kriegsgewinn soll einer Steuer von 10 p. H. (ist noch zu wenig. D. R.) unterliegen. Dieser Vorschlag ist nach zwei Richtungen besonders beachtenswert. Zunächst wird die Steuer als Landessteuer, und nicht, wie vielfach gewünscht wird, als Reichsteuer auf- und angefaßt. Mit vollem Recht. Denn das Gebiet der direkten Steuern muß, mit Ausnahme der bereits vom Reiche in Anspruch genommenen Vermögenswachstumssteuer, den Bundesstaaten unverfälscht verbleiben. Weiter knüpft der Bremer Senat die Besteuerung mit Recht an das Einkommen und nicht, wie gleichfalls in der Presse verlangt wurde, an das Vermögen. Auf diesem Wege wird offenbar der Kriegsgewinn ungleich sicherer ermittelt als auf dem Wege der Besteuerung des Vermögenswachses. Insofern man auch anderwärts daran denkt, den Gedanken einer Sonderbesteuerung der Kriegsgewinne in die Tat umzusetzen, wird daher der Vorgang Bremens von besonderer Bedeutung sein können.

Niederlahnstein, den 7. Juni.

!! Geschworenen-Auslosung. Am Montag, 28. Juni, nimmt die dritte diesjährige Tagung des Schwurgerichts ihren Anfang. Am Freitag nahm Landgerichtspräsident Geh. Oberjustizrat Wende die Auslosung der Geschworenen vor. Ausgelost wurde vom Kreis Goarshausen Land- und Gastwirt August Dillenberger in Lautert.

Braubach, den 7. Juni.

::: Stadtverordneten-Versammlung. Eine Stadtverordnetenversammlung war auf letzten Samstag abends 7 Uhr im Rathhause einberufen. Anwesend waren 13 Mitglieder des Kollegiums, den Vorsitz führte Herr Först. Vom Magistrat hat Herr Bürgermeister-Stellvertreter Gran der Sitzung beigewohnt. Das Protokoll der letzten Versammlung wurde vorgelesen und genehmigt und zur Verhandlung der 4 Punkte der Tagesordnung geschritten.

1. Festsetzung des Bürgermeister-Dienstentkommens. Der Magistrat hatte diesen Punkt bereits besprochen und das Dienstentkommen des Bürgermeisters auf 3300 M., steigend alle drei Jahre um 300 M. bis zu einem Höchstgehalt von 4500 M. nebst pensionsberechtigtem Wohnungsgeldzuschuß von 800 M., festgelegt. Die Versammlung genehmigte diesen Vorschlag und soll nach Eingang der Genehmigung der Kgl. Regierung und des Bezirksausschusses die Stelle sofort ausgeschrieben werden. Die Wohnungsfrage wurde in einer halbstündigen Debatte erörtert und nach Besichtigung der oberen Räume des Rathhauses der Ansicht Ausdruck gegeben einige Zimmer zu Bureauzwecken zu verwenden. Der Magistrat soll über diese Frage (Umbauung usw.) Vorlage machen.

2. Antrag der Blei- und Silberhütte Braubach, betr. Verabreichung des Preises für den Holzbestand der Waldlaufschäre. Der Vorsitzende brachte die Eingabe der Hütte den Versammelten zu Gehör, in der dieselbe ersucht, den Preis für die Rute Aufwuchs auf den zu erwerbenden Waldflächen von 2 M. auf 1 M. herabzusetzen. Die Stadtverordneten genehmigten diese Reduzierung.

3. Besuch der Main-Kraftwerke betr. Grundentwurf. Um zu der Hütte, der die Main-Kraftwerke die elektrische Kraft liefern, eine Reserveleitung durch das Dachsenhäuser Tal legen zu können, soll die Stadt einiges Gelände an die Gesellschaft abtreten. Die Versammlung stimmt nach einigem Veraten dem Vorschlag, das Gelände für 10 M. pro Rute, und 50 M. jährlicher Anerkennungsgeld abzugeben, bei. Auch verpflichten sich die Main-Kraftwerke der Coblenzer Straßenbahngesellschaft gegenüber der Stadt jedes Risiko auf sich zu übernehmen.

4. Gräberauschachtung auf dem Friedhof. Die Friedhofskommission regte beim Magistrat die Ausschachtung des neben der Friedrichschen Gruft liegenden Teiles an, um so weiteren Platz hauptsächlich für Kaufgräber zu gewinnen. Die Kosten würden sich auf ungefähr 250 M. belaufen. Auch dieser Punkt fand Annahme.

Gegen ½10 Uhr schloß der Vorsitzende die debattenreiche Versammlung.

::: Festandenprüfung. Die im Modewaren-geschäft von Frau Lessenich hier tätige Frä. Christine Michel bestand vor der Prüfungskommission in Wiesbaden mit „Sehr gut“ die Gehilfenprüfung.

e Sträß, 6. Juni. Der Reservist Kral Debusmann, bis zu Kriegsanfang Landbriefträger, von hier, wurde auf dem östlichen Kriegsschauplatz mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet und zum Unteroffizier befördert.

b Kasstätten, 6. Juni. Den Heldentod fürs Vaterland ist der Reservist Jakob Hehner von hier gestorben. In Galizien kämpfend erhielt er in einem Gefecht bei Bobrowla am Pfingstmontag einen Kopfschuß.

Bermisates.

* Marienhäusen bei Ahmannshausen im Rheingau, 5. Juni. Die Diefes-Kinder-Erziehungsanstalt Marienhäusen steht seit heute Nacht 1 Uhr in Flammen. Die Kirche und die Gebäude sind bis auf die Mauern ausgebrannt. Die Ställe und Scheunen sind gerettet. Menschenleben sind nicht zu Schaden gekommen. Die Entstehungsurache des Feuers ist unbekannt. In der Anstalt befanden sich etwa 450 Kinder außer dem Personal, das mit etwa 50 Personen anzunehmen ist. Nachträglich eingetroffenen Meldungen zufolge sind die Turnhalle, die Schule und Dekonomiegebäude ebenso wie ein Teil der Räume des Erdgeschosses erhalten geblieben. Die Kinder bleiben in Marienhäusen und werden in anderer Weise untergebracht werden. Die oberen Stockwerke und die Kapelle sind vollständig ausgebrannt. Die Kleider der Kinder und die Gegenstände der unteren Stockwerke konnten gerettet werden.

* Pirmasens, 3. Juni. Aus Eifersucht überfiel der verheiratete Hausknecht Josef Schäfer seine Geliebte, die 17 Jahre alte Arbeiterin Helene Keller, in ihrer Wohnung und durchschnitt ihr mit einem Schlächtermesser die Kehle, so daß das junge Mädchen sofort tot war.

Erdbeben auf dem Balkan.

Erdbebenwarte Jugenheim, 5. Juni, 9 Uhr vorm. Gestern abend von 6 Uhr 25 Min. an wurde ein europäisches Erdbeben beobachtet, dessen Ausdehnungen etwa 20 Min. dauerten. Die Herdentfernung beträgt 1700 Kilometer von Jugenheim. Das Erdbeben fand im nördlichen Teil des Ägäischen Meeres statt.

Lezte Nachrichten.

Die Beute von Przemyśl.

Berlin, 7. Juni. Bei der Einnahme von Przemyśl fielen, wie dem B. L. A. aus dem k. l. Kriegspresquartier gemeldet wird, 7000 Gefangene, 31 Geschütze und 30 Maschinengewehre in die Hände der Verbündeten. Nach Aussagen von Gefangenen sei der Befehl der Besatzung erteilt worden, sich bis zum letzten Mann zu halten. Das übermächtige Artilleriefeuer brach aber jeden Widerstand.

Eine deutsche Warnung an Rumänien.

Halbamtlich wird in der „Köln. Ztg.“ an die Kriegstreiber in Rumänien die ernsthafte Warnung vor einem Anstoß an die Gegner der Zentralmächte gerichtet. Es handle sich um die fernere Existenz Rumäniens. Rücksichtslos würden Oesterreich-Ungarn und Deutschland mit einem besiegten Rumänien verfahren; die Warnung schließt: Die Stunde eilt, und das Verderben naht. Es handelt sich nicht um entfernte Gefahren, denn das Schicksal will, daß diejenigen, die heute einen Entschluß zu fassen haben, noch an ihrem eigenen Leibe und in ihrem eigenen Leben die furchtbaren Folgen eines falschen Entschlusses zu spüren haben werden.

Die Franzosen sollen Opfer bringen.

WTB. Berlin, 7. Juni. Die Engländer verlangen jetzt, nach ihren großen Schiffsverlusten, daß auch die Franzosen endlich Opfer bringen.

Portugal protestiert.

WTB. Lissabon, 7. Juni. Die portugiesische Presse protestiert heftig gegen die Versenkung portugiesischer Schiffe durch deutsche Unterseeboote.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Englands Hilferuf.

Strömt herbei Ihr Völkerscharen — mit der Streitart in der Hand — Kämpft mit gegen die Barbaren — Germanen sind sie auch genannt. — Heißt, o heißt dem Völk der Briten — schlägt die Deutschen aus dem Feld — Deutsche Treue deutsche Sitten — passen nicht in diese Welt! —

Greift Ihr Völker zu den Waffen — für den wahren Dreierbund — denn er kann's allein nicht schaffen — Hilfe schreit Old England! — Ach die Germanen sehn noch fester — in dem großen Weltumbrand — Seit sich die „latrische Schwester“ — den Barbaren abgewandt! —

Schwarze, braune, gelbe Krieger — haben mit ins Feld gehetzt — Doch die Germanen lieben Sieger — halten fremdes Land besetzt. — Die Tatiaren und Kosaken — gingen wild im Osten drauf — Unsere kräftigsten Altaden — hielten nicht den Vörmarsch auf! —

Drum Ihr Völker aller Zonen — hört Englands Hilferschrei — Eilt zum Kampf, er wird sich lohnen — gegen deutsche Barbarei — Julius, Kaffern, Gollentotten — meht mit Deutschland Eure Kraft — Wahr! dem Englismann und Schotten — treue Waffenbrüderschaft. —

Feuerländer weht das Messer — Sizur nehm das Beil zur Hand — Kommt, o kommt Ihr Menschenfresser — von dem fernsten Südpolstrand! — Kommt zur alten Welt gefahren — weicht über Land und Meer — Und vernichtet die Barbaren — stürzt des Vierbunds würdig Per. — Seid der Briten Bewescher — Doch verlaßt die Erde jetzt — Werden noch die Marsbewohner — gegen Deutschland aufgehetzt! — Selbst der Mond, der fargbewohnt — wird von Fliegern inspiert — Und der eingee „Ma n n i m M o n d e“ — für Lord Rüdiger rekrutiert.

So spricht England! — Ach auf Erden — War es einst so sieggewohnt — Wollte gar zu mächtig werden — Und nun steht es in den Mond. — Und wir wollen nicht beneiden — Si d nach autem alten Brauch — als „Barbaren“ noch bescheiden — Uns genügt der Halbmond auch! — — Ernst Heiter.

Öffentlicher Wetterdienst. — Dienststelle Welsch.

Wetter-Vorhersage für Dienstag, den 8. Juni dieses Js.: Zunächst noch Fortdauer der herrschenden Witterung.

Von einem treuen Leser unseres Blattes aus Oberlahnstein wird uns nachstehendes Gedicht aus dem Schützengraben zugesandt:

Die fünf 12er Grenadiere!

Im Schützengraben, weit ab die Kompanie,
Die im Dorf sich hat einquartiert,
Liegt eine Pöble, 5 Mann bewohnen sie,
Fünf Grenadiere sind's, die ungeniert
Den Rothofen dort gegenüber liegen.
Ein Kilometer ist's, der uns von ihnen trennt.
Laß sie nur kommen, was sie brauchen, sollen sie
kriegen.

Wir sind ja 12er, die der Franzmann kennt.
Bei Crony, Miffy und Bucyle-Long
In der Stellung vor Soisson
Konnt man sehen, wie sie liefen
Oder ihr „Kamrad“ uns entgegenriefen.
Es wurde jedoch kein Pardon gegeben,
So manchem Franzosen kostete 's das Leben.
Nun sind wir fünf hier in Eiskälte als Wache
Um uns Kanonenkugeln und Granatenkrachen,
Doch fühl't's uns wenig, macht uns keinen Kummer,
Der Franzmann hat bei uns doch keine Nummer.
Nun ist's 10 Uhr, „Abdunstung“ ruft der Posten.
Jetzt bin ich dran, 2 Stunden soll' es kosten,
Dann bin ich frei und kann in's Stroh mich lagern
Und träumen von dem Liebesgabenregen,
Der manche frohe Stunde uns gebracht,
Wenn wir der lieben Spender heim gedacht.
Das ist das Leben, das wir fünf jezt hier führen,
Bis wir in die Reserve abmarschieren.
Doch wird die Ruhe dort nicht lange dauern,
Da die Franzosen ja von neuem darauf lauern,
Von unserm Blei und Bajonet zu kosten,
Damit uns die Gewehre nicht verrosten.
Doch schöner wäre es, der Friede wäre da,
Ein jeder könnte dann mit kräftigem „Hurra“
Zu den Lieben wieder nach Hause eilen,
Und Freud' und Leid mit ihnen teilen.

Woh! Der schöne Abendmantel! Die besorgte Hausfrau weiß, welchen Kummer und Schaden sie schon mit Mottenfraß gehabt hat. Seitdem das bekannte Motten-Mittel Globol existiert, ist sie beruhigt. Globol ist überall zu haben. Es tötet die Motten, es verschreckt sie nicht nur, wie bisher gebrauchte Mottenmittel.

Auszug aus den Verlustlisten (Nr. 233-239)

für den Kreis St. Goarshausen.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 17.

Wehrmann Jakob Joll (Friedrichslegen) leicht verw.
Ers.-Ref. Emil Ad. Krieger (Welterod) l. w. v. d. Tr.

Füsilier-Regiment Nr. 80.

Fäsil. Wild. Grevelius (Nehlen) bish. verw., ist gest.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 80.

Ref. Karl Birkenstock (Welterod) an seinen Wunden gestorben.

Landwehr-Infanterie-Regiment Mohs.

Wehrmann Peter Schröder (Oberlahnstein) leicht verw.
Unteroffiz. Geinr. Pabst (Dörscheid) leicht verw. Wehrm. Lambrecht (Oberlahnstein) leicht verw. Wehrmann Albert Sommer (Niederbachheim) leicht verw.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 80.

Wehrmann Christ. Breitenbach, nicht Josef Johann Breitbach (Camp a. Rh.) bish. schw. verw., ist gestorben.

Grenadier-Regiment Nr. 9.

Unteroffizier Robert Mallmann (Braubach) leicht verw.

Bekanntmachungen.

Der Herr Regierungspräsident hat die vorgeschriebene 12stündige Betriebsruhe im Bäckereigewerbe für den hiesigen Gemeindebezirk auf die Zeit von 6 Uhr abends bis 6 Uhr morgens bis zum Ende des Sommers anordnet festgesetzt.

Oberlahnstein, den 2. Juni 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Steuererhebung.

Mit der Zustellung der Steuerzettel ist begonnen. Die 1. Rate der Staats- und Gemeindesteuern ist innerhalb 8 Tagen nach Zustellung zu entrichten.

Oberlahnstein, den 4. Juni 1915

Die Stadtkasse.

Polizeiverordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 der allerhöchsten Verordnung vom 20. September 1867, die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen betreffend, sowie in Gemäßheit des § 143 des Landesverwaltungs-Gesetzes vom 30. Juli 1883, wird unter Aufhebung der Polizeiverordnung vom 14. Juni 1892 mit Zustimmung des Magistrats für die Stadt Niederlahnstein verordnet was folgt:

§ 1. Das öffentliche Baden im Rheine ist nur zwischen den etwa 300 bis 500 m unterhalb der Johanniskirche stehenden, mit „Badeplatz“ bezeichneten Tafeln gestattet. Dagegen ist das Baden rheinaufwärts und abwärts der Tafeln und in der Lahn von deren Mündung bis zur Mäuler Schleuse verboten; mit Ausnahme umhüllter Schwimmhallen.

§ 2. Das Baden auf dem unter § 1 bezeichneten öffentlichen Badeplatz ist nur in der Zeit von Sonnenaufgang bis vormittags 8 Uhr, des mittags von 12 bis 3 Uhr und von nachmittags 5 Uhr ab bis zur eintretenden Dunkelheit und zwar nur unter Tragen von Badehosen gestattet, letzteres erstreckt sich auch auf Schwimmhallen.

§ 3. Das Betreten der an den Badeplatz angrenzenden Rasenflächen und Grundstücke, sowie ungebührliche und unsittliche Gebärden der Badenden, wodurch Spaziergänger belästigt werden können, sind verboten.

§ 4. Zuwiderhandlungen gegen diese Polizeiverordnung werden mit Geldstrafe bis zu 9 Mark eventuell verhältnismäßiger Haft bestraft.

Niederlahnstein, den 20. Mai 1915.

Die Polizeiverwaltung. In Vertretung: Schmidt.

Wird hiermit veröffentlicht

Niederlahnstein, den 1. Juni 1915.

Die Polizei-Verwaltung.

R o d y, Bürgermeister.

Dankagung.

Für die überaus zahlreiche Beteiligung bei der Beerdigung meines lieben Gatten, unseres guten Vaters, Schwiegervaters und Großvaters, des

Bahnwärters Peter Steil,

sprechen wir hiermit allen, dem Beamten- und Arbeiter-Verein der Bahnmeisterei Ems, besonders dem Militärverein, dem Luth. Kirchenchor und den Kranzspendern unsern innigsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Niederlahnstein, den 7. Juni 1915.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, d. 9. Juni 1915, nachm. von 3 Uhr ab werden in der Nähe des Bahnhofes Friedrichslegen a. L.

2 Kassenschränke, 3 Aktenschränke, 5 Tische, 1 Schreibtisch, 2 Stehpulte, 1 Schreibmaschine, 1 Copierpresse, 1 Sofa, 8 Stühle, 1 Sessel, 2 elektr. Lampen, 1 Heizofen und dergl. mehr

öffentlich meistbietend gegen bar versteigert.

Versammlung der Käufer um 2 1/4 Uhr am Güterschuppen der Haltestelle Friedrichslegen a. d. L.

Niederlahnstein, den 7. Juni 1915.

Siehe, Berichtsvollzieher.



Aufruf.

Mit hohem Stolz erfüllen uns alle die herrlichen Kämpfe unserer Tapferen. Vertrauens- und siegesicher blickt das ganze deutsche Volk auf sein gewaltiges Heer und auf die fruchtbare Tätigkeit seiner Flotte.

Dank in Wort und Schrift unseren tapferen Kriegern abzugeben, scheint jedem Deutschen selbstverständlich. Lieb- und Gaben sind freudig und reichlich ins Feld gesandt worden, für die Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen sorgen unzählige treffliche Organisationen; aber die schönen und tiefgefühlten Worte des Dankes und die Gaben aus persönlicher Freundschaft sowie die bisher getroffene Fürsorge reichen nicht aus, um die große Notlage, in der sich hunderttausende in die Heimat zurückkehrende Krieger befinden, zu lindern und zu beseitigen.

Ein großer Teil unserer Millionenheere besteht aus Arbeitern, Angestellten, Privatlehrern, Handwerkern und kleinen Gewerbetreibenden, die meist völlig mittellos und vielfach sich in die Heimat zurückkehren. Die alte Stellung können diese Männer nicht wieder antreten das frühere Geschäft müssen sie schließen; sie haben vorläufig keine Möglichkeit, neuen Erwerb zu schaffen. Diesen schwer geschädigten entlassenen Vaterlandsverteidigern wollen wir helfen. Es ist Ehrenpflicht, hier zu helfen, es ist aber auch ein Gebot wirtschaftlicher Klugheit, zu sorgen daß die schon aus dem Heeresverband entlassenen oder später nach dem Kriege zurückkehrenden Kämpfer für des Reiches Ehre und Macht möglichst bald wieder ihr sicheres Einkommen haben, so daß sie sich und ihre Familie ernähren können.

Durch eine großzügige Organisation, insbesondere Errichtung von Ortsgruppen in allen Teilen des Reiches, wird eine zweckdienliche und sachgemäße Verteilung der eingegangenen Spenden bewirkt werden; auch ist eine Angliederung an die bereits bestehenden örtlichen Fürsorgestellen beabsichtigt.

Es darf keinen Verzweifelnden bei uns geben!

Es darf kein heimkehrender Krieger der öffentlichen Armenpflege zur Last fallen!

Deutsche Opferwilligkeit und Hilfsbereitschaft wird auch in diesem Falle nicht verlagen, sie muß den mittellosen Kriegern bare Beihilfen gewähren, damit sie so eine neue Existenz gründen können.

Wir müssen helfen und wir wollen helfen!

Geldsendungen (Einzel- und Sammelgaben) werden an die Deutsche Bank Depositenkasse H, Berlin SW. 19, Krausenstr. 38/39, unter der Bezeichnung „Für den Deutschen Krieger-Hilfsbund“ erbeten.

Zuschriften und Anfragen nur an die Geschäftsstelle des Deutschen Krieger-Hilfsbundes, Berlin SW. 63, Kochstraße 6-7.

Berlin, im Mai 1915.

Deutscher Krieger-Hilfsbund

Das Ehren-Präsidium:

Marie Therese Prinzessin von Ratibor und Corvey, Margarethe Freiin von Reichach, geb. Prinzessin von Ratibor und Corvey, Elisabeth Prinzessin von Ratibor u. Corvey, von Noeder, Vice Ober-Ceremonienmeister und Einführer des Diplomatischen Corps.

Geschäftsleitung:

Generalleutnant z. D. Freiherr von Steinaecker, Mitglied des preussischen Abgeordnetenhauses.

Telephon 1632

Telephon 1632.

Tapeten

Wachstuche und Linoleum

enorm billig.

H. Taubnitz, Nachf., Coblenz, Löhrr. 70, gegenüber Warenhaus Dieß.

Auch die Buchdruckereien des Reg.-Bezirks Coblenz sehen sich in die unabwiesbare Notwendigkeit versetzt, auf die bisherigen Preise einen

Steuerungszuschlag von 10 1/2 %

zu berechnen. Die Maßnahme ist bei der sich täglich schwieriger gestaltenden Lage unseres Gewerbes umsomehr gerechtfertigt, als sich die bisherigen Preise wegen der andauernden Steigerung der Rohmaterialien nicht mehr halten lassen. So sind Papier 10-25%, Druckfarbe 60-70%, Schriftmetalle 50%, Öle bis zu 200% und alle anderen Betriebskosten bedeutend gestiegen.

Der Deutsche Buchdrucker-Verein

Reg.-Bezirk Coblenz.

Jugendwehr

Oberlahnstein.

Am Dienstag, d. 8. Juni, abends 8 1/2 Uhr Antreten auf dem Kaiserplatz. Abmarsch zu einer Nachzübung.

Der Führer.

Frische Landbutter

per Pfund Mk. 1.50

extra schöne Landbutter

per Pfund Mk. 1.60

empfehl. Frau Ant. Bittel, Adolfsstr. 41.

Hammelfleisch

empfehl. zum billigsten Tagespreis

David Eichberg.

Buttermilch

von heute ab wieder stets frisch zu haben in der

Milchhandlung Kring,

Burgstr. 4.

von heute ab wieder stets frisch zu haben in der

Milchhandlung Kring,

Burgstr. 4.

von heute ab wieder stets frisch zu haben in der

Milchhandlung Kring,

Burgstr. 4.

von heute ab wieder stets frisch zu haben in der

Milchhandlung Kring,

Burgstr. 4.

von heute ab wieder stets frisch zu haben in der

Milchhandlung Kring,

Burgstr. 4.

von heute ab wieder stets frisch zu haben in der

Milchhandlung Kring,

Burgstr. 4.

von heute ab wieder stets frisch zu haben in der

Milchhandlung Kring,

Burgstr. 4.

von heute ab wieder stets frisch zu haben in der

Milchhandlung Kring,

Burgstr. 4.

von heute ab wieder stets frisch zu haben in der

Milchhandlung Kring,

Burgstr. 4.

von heute ab wieder stets frisch zu haben in der

Milchhandlung Kring,

Burgstr. 4.

von heute ab wieder stets frisch zu haben in der

Milchhandlung Kring,

Burgstr. 4.

von heute ab wieder stets frisch zu haben in der

Milchhandlung Kring,

Burgstr. 4.

von heute ab wieder stets frisch zu haben in der

Milchhandlung Kring,

Burgstr. 4.

von heute ab wieder stets frisch zu haben in der

Milchhandlung Kring,

Burgstr. 4.

von heute ab wieder stets frisch zu haben in der

Milchhandlung Kring,

Burgstr. 4.

von heute ab wieder stets frisch zu haben in der

Milchhandlung Kring,

Burgstr. 4.

von heute ab wieder stets frisch zu haben in der

Milchhandlung Kring,

Burgstr. 4.

von heute ab wieder stets frisch zu haben in der

Milchhandlung Kring,

Burgstr. 4.

von heute ab wieder stets frisch zu haben in der

Milchhandlung Kring,

Burgstr. 4.

von heute ab wieder stets frisch zu haben in der

Milchhandlung Kring,

Burgstr. 4.

von heute ab wieder stets frisch zu haben in der

Milchhandlung Kring,

Burgstr. 4.

von heute ab wieder stets frisch zu haben in der

Milchhandlung Kring,

Burgstr. 4.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 8. Juni cr.,

nachmittags von 3 Uhr ab werden im Versteigerungsbüro, Saal Mondorf zu Niederlahnstein:

1 Sofa, 1 Kommode, 1 Kleiderschrank, 1 Sekretär, 1 Standuhr (Antiquität), 1 Waschkommode mit Marmorplatte und 1 Tisch.

öffentlich meistbietend gegen bar versteigert.

Niederlahnstein, 7. Juni 1915.

Siehe, Berichtsvollzieher.

Wer liefert

Stroh

für die Verbandstation in Niederlahnstein?

Näheres daselbst

an Private.

Katal. frei.

Holzrahmenmatten, Kinderbetten

Eisenmöbelfabrik, Suhl i. Thür.

Stundenmädchen

gesucht. Schulstraße 12a.

Fleißiger Junge

sofort gesucht.

Niederlahnstein, Emserstr. 55.

Schöne abgeschlossene

Wohnung

5 Zimmer, Küche und Zubehör

in schöner ruhiger Lage zu vermieten.

Zu erfragen in der Geschäftsst.

Wohnung

zu vermieten. Lahnstraße 4.

Eine Wohnung

zu vermieten. Adolfsstr. 103.

Soeben erscheint

Bongs illustrierte Kriegsgeschichte

Der Krieg 1914/15

in Wort und Bild

unter Mitarbeit von

Generalleutnant Baron v. Ardenne. Generalleutn. v. Dinklage-Campe. General v. Janssen. Generalleutn. Heinrich Kohn. General d. Inf. von Janssen. Oberstleutn. Herman Frobenius. Graf Ernst zu Reventlow. Vizemirall. Kirchhoff. Major Prof. Carl Becker. Major Prof. Ludwig Detmann. Major Prof. A. Deyer. V. Halle. A. Hoffmann. Georg Koch. Karl Pippich. Willy Stöwer. Major E. Heilm. E. Zimmer u. a. m.

Viele Hunderte von Illustrationen, Bildnisse, Karten, Pläne, photographische Aufnahmen

Farbige Kriegsbilder

Ausführliche Berichte von den Kriegsschauplätzen — Feldpostbriefe und persönliche Schilderungen der Kämpfer — zu Lande, zu Wasser und in den Lüften.

Die Namen unserer Mitarbeiter bürgen dafür, daß der Zusammenhang, die Beweggründe und Ziele der kriegsrischen Maßnahmen von bedeutenden Fachmännern, die zugleich Schriftsteller hervorragenden Rufes sind, klar und lebendig dargelegt werden. Die für den illustrierten Teil gewonnenen Künstler befinden sich zum Teil selbst auf den Kriegsschauplätzen.

Das Werk ist somit die wertvollste sachmännische u. volkstümliche Darstellung des Weltkrieges.

Jede Woche ein Heft zum Preise von 30 Pf.

Bestellungen nimmt jede Buchhandlung oder Postanstalt entgegen. Falls solche am Ort nicht vorhanden, wende man sich an den Verlag.

Deutsches Verlagshaus Bong & Co.

Berlin W.

Leipzig.